



**Rede des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Günther Beckstein
anlässlich der Verleihung des Bayerischen Denkmalpreises 2008 der
Bayerischen Ingenieurekammer-Bau in Zusammenarbeit mit dem
Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, am Montag, dem
1. September 2008, 19 Uhr**

Manuskriptfassung: Es gilt das gesprochene Wort.

- Anrede -

*„Die Denkmalpflege will keine historischen Kulissen ohne Nutzwert
schaffen, sondern historische Substanz mit Leben erfüllen und in die
Zukunft integrieren.“*

So lautet das Grundprinzip bayerischer Denkmalpflege. – Wer erfüllte diesen Grundsatz besser als die heutigen Preisträgerinnen und Preisträger.

Sie haben mit ungeheurer Energie und mit großem ideellen wie finanziellen Einsatz Denkmälern ihren früheren Glanz zurückgegeben. Sie haben alten Gebäuden wieder Leben eingehaucht und dabei ein großes Kunststück vollbracht: Die Gebäude haben allesamt ihren altherwürdigen Charakter behalten und können doch für moderne Zwecke genutzt werden.

Diesen Spagat zwischen Alt und Neu zu leisten, erfordert höchste Sensibilität und großes Gespür für alte Bausubstanz, für architektonische Schönheiten und für technische Raffinessen bei Restaurierung und Renovierung. Sie, sehr geehrte Preisträgerinnen und Preisträger, besitzen dieses Einfühlungsvermögen und auch das umfassende Know-how, um diesen Spagat zu bewältigen. Die wunderschön wiederhergestellten Denkmäler sind dafür künftig eindrucksvolle Zeugen.

Mir wurde gesagt, dass bei der Pfarrkirche St. Ulrich, dem Goldpreisträger in der Rubrik „öffentliche Bauwerke“, die Einfügung eines einzelnen Stabes

in einen labilen Dachstuhl wieder eine standsichere Fachwerkkonstruktion erzeugt hat. Das ist die Kreativität und Innovation am Bau!

Was die Preisträgerinnen und Preisträger geleistet haben, spiegelt eindrucksvoll das große Spektrum der Denkmalpflege:

- Die einen haben spätere Ein- und Umbauten entfernt und rückgängig gemacht, damit die alte Bausubstanz und die ursprüngliche Konstruktion des Baus wieder in seiner Ästhetik sichtbar wird.
- Andere haben mit neuesten Methoden die Statik verbessert, damit alte Gebäude bestehen bleiben – dabei natürlich so, dass die neuen Trägerkonstruktionen das originäre Erscheinungsbild nicht beeinträchtigen.
- Und wieder andere haben alte Gebäude raffiniert mit moderner Haustechnik ausgestattet und optimal wärmegeklämt. Ich denke hier vor allem an den Gewinner der Bronzemedaille im Bereich „private Bauwerke“. Er hat, wie mir gesagt wurde, bei einem spätgotisches Handwerkerhaus in Schwabach eine solch exzellente Wärmedämmung erreicht, dass nicht nur die modernen Vorgaben zur Energieeinsparung erfüllt, sondern sogar noch weit unterschritten werden. Was das an Leistung und Raffinesse bedeutet, weiß jeder Hausbauer und -besitzer – auch wenn er mit Denkmalpflege nichts zu tun hat.

Im Einzelnen wird die Leistung der Preisträgerinnen und Preisträger in den folgenden Laudationen vorgestellt. Ihnen kann und will ich nicht vorgreifen. Deshalb sage ich jetzt nur kurz:

Sie alle haben Hervorragendes geleistet. Sie haben die Kulturlandschaft Bayerns reicher gemacht. Dafür danke ich Ihnen persönlich ganz herzlich. Ich freue mich, Ihnen im Anschluss die Preise zu verleihen. Schon jetzt meine Gratulation zu dieser Auszeichnung.

- Anrede -

Aus eigener Erfahrung wissen Sie alle viel besser als ich, welche hohen Ansprüche eine gute Arbeit bei der Denkmalpflege stellt. Es geht ja dabei nie um „Standardlösungen“ oder vielfach erprobte und praktizierte Einheitsverfahren. Es sind immer individuelle Lösungen nötig. Umso mehr sind Flexibilität, Ideenreichtum und ein Gespür für alte Bausubstanz von allen gefordert, vom Bauherrn, vom Architekten, von den Ingenieuren, von den Handwerkern.

Gute Denkmalpflege erfordert Bauherren, die dem Denkmal zutiefst verbunden sind und einen erheblichen Aufwand in Erhalt und Bewahrung dieses Gebäudes investieren können. Allen Bauherren der heute ausgezeichneten Projekte dafür ein herzliches Dankeschön.

Gute Denkmalpflege braucht aber ebenso exzellente fachliche Berater, Architekten, Ingenieure und Handwerker. Sie müssen über herausragendes fachliches Können und Wissen verfügen und über ihren eigenen Fachbereich hinausblicken. Jeder, der an einen solchen Bau Hand anlegt, muss bereit sein, mit allen anderen Beteiligten zu kooperieren. Nur bei guter Zusammenarbeit kann Denkmalpflege gelingen.

Ich begrüße es daher sehr, dass wir heute einen Preis vergeben, bei dem nicht ausschließlich optische und ästhetische Kriterien zählen. Jedes der ausgewählten Projekte zeichnet sich auch durch besondere Ingenieurleistungen aus. So ist dieser Preis nicht nur eine Hommage an die Bauherren und Architekten, sondern auch eine Würdigung der Ingenieure und der beteiligten Handwerker.

Für diese Schwerpunktsetzung danke ich der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Ich hoffe sehr, dass dieser Preis, der heute Premiere feiert, für viele Jahre ein fester Bestandteil der bayerischen Denkmalpflege wird.

An Projekten, die preiswürdig sind, mangelt es bei uns in Bayern nicht. Allein in diesem Jahr gab es, wie ich gehört habe, rund 100 Einsendungen und Bewerbungen.

Ebenso gilt mein Dank dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, das in allen Fragen der Denkmalpflege ein äußerst verdienstvoller und wichtiger Berater ist. Durch hohe Kompetenz und große Erfahrung tragen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesamts wesentlich dazu bei, dass Ideen, Wünsche und Vorstellungen aller Beteiligten möglichst berücksichtigt und mit den Gesichtspunkten des Denkmalschutzes vereint werden.

Weil der Bayerische Denkmalpreis 2008 mit seiner Beachtung der Ingenieurleistungen Neuland betritt, stellt er auch besondere Anforderungen an die Jury. Allen Mitgliedern der Jury sage ich für ihr Engagement ein herzliches Dankeschön.

Sie haben mit ihrer Arbeit Zeichen gesetzt und bei dieser erstmaligen Verleihung das Niveau festgelegt, das künftig erreicht werden muss. Die Messlatte für die nächsten Jahre liegt hoch – aber gerade das ist auch der Sinn dieses Preises: Er muss eine Reputation haben, durch die jeder weiß: Wer den Bayerischen Denkmalpreis erhält, der hat Herausragendes geleistet. In diesem Sinne ist der Preis sowohl Auszeichnung für alle, die mitgewirkt haben, als auch Ansporn für andere, Ähnliches zu leisten.

Dieser Preis lenkt den Blick darauf, wie wichtig Ingenieure sind, wenn es um so komplexe Aufgaben wie bei der Denkmalpflege geht. Er zeigt, wie interessant und schön der Ingenieurberuf sein kann. Denn wen erfüllt es nicht mit einem gewissen Glücksgefühl und Stolz, wenn er ein Denkmal in seiner vollen Schönheit strahlen sieht und weiß: hier habe ich mitgearbeitet; es waren meine Ideen, meine Leistung, die diesem Bauwerk wieder den alten Glanz verliehen haben. In diesem Sinne ist der Denkmalpreis auch eine Werbung für das Handwerk und den Ingenieurberuf.

Solche Anreize brauchen wir dringend. Denn wir brauchen Ingenieure für unser Land. Die Natur- und Ingenieurwissenschaften sind in der High-Tech-Welt von heute eine unverzichtbare Grundlage für den Erhalt unseres Wohlstandes. Und deshalb müssen wir uns alle gemeinsam darum bemühen, wieder mehr junge Menschen für Technik, für Natur- und Ingenieurwissenschaften zu begeistern. Nur wenn wir ausreichend viele

gute Forscher, Erfinder und Praktiker in unserem Land haben, werden wir auch weiterhin weltweit konkurrieren können.

Bayern hat hierfür inzwischen eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen.

- Wir bieten für unsere Kinder Ferien-, Schüler- und Kinder-Unis an, um sie für die Naturwissenschaften und die Technik zu begeistern.
- Wir haben für die Schülerinnen und Schüler der 5. Jahrgangsstufe, also für die 10- und 11-Jährigen, am Gymnasium ein eigenes Fach „Natur und Technik“ eingeführt, um den natürlichen Entdeckertrieb der Kinder zu nutzen.
- Und wir haben den bundesweiten Wettbewerb „Jugend forscht“ um eine eigene Sparte „Schüler experimentieren“ ergänzt.
- Speziell die Mädchen sprechen wir in einem eigenen Girls Day an, der ihr Interesse für Naturwissenschaften und Technik wecken soll.

Diese Weichenstellungen zeigen inzwischen gute Erfolge. In Bayern ist die Anzahl der Studierenden in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern in den Jahren 2002 bis 2006 um mehr als 20% gestiegen.

Deutschlandweit stieg diese Zahl nur um 5%. Ähnlich positiv ist für Bayern die Entwicklung der Zahl der Professoren für diese Fachbereiche. Sie stieg von 2002 bis 2006 um 4% - während sie im restlichen Deutschland um 3% zurückging.

Diese Stärkung der Naturwissenschaften werden wir konsequent fortsetzen. Deshalb haben wir beschlossen, von den 38.000 neuen Studienplätzen, die wir bis 2011 einrichten werden, 60 % im Bereich Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaftswissenschaft zu schaffen. Das ist eine eindeutige Prioritätensetzung zu Gunsten von Naturwissenschaften und Technik.

50 % dieser zusätzlichen Studienplätze werden die Fachhochschulen erhalten – obwohl dort derzeit nur 28 % der Studierenden ausgebildet werden. Auch das ein wichtiger Schritt, um den Nachwuchs praxisnaher Ingenieurberufe nachhaltig zu sichern.

Ich selbst habe mich zudem gleich bei meinem Amtsantritt als Ministerpräsident dafür eingesetzt, dass künftig der Meisterbrief und vergleichbare Qualifikationen den fachbezogenen Zugang zur Fachhochschule ermöglichen. Dies ist inzwischen beschlossen. Wir haben damit den Weg vom Handwerksgesellen bis hin zum Ingenieur freigemacht.

Außerdem fördern wir die Anpassung der Berufsbildungszentren des Handwerks an die technologische Entwicklung und sind immer Anwalt des Handwerks und Mittelstands.

Beispielhaft nenne ich hier heute nur die Baubranche:

- Die steuerliche Absetzbarkeit von Handwerkerrechnungen ist eine grundlegende Weichenstellung. Sie schafft Freiräume und stärkt die Auftragslage.
- Positiv wird sich auch die Erhöhung der öffentlichen Investitionen auswirken. Wir haben sie um 800 Mio. € auf insgesamt 5,1 Milliarden € gesteigert. Die Investitionsquote liegt dadurch bei rund 13,5 %. Das ist eine Steilvorlage für das Handwerk! Auch Programme wie z. B. zur Dorferneuerung, zur sozialen Stadt oder zum Klimaschutz kommen insbesondere dem Handwerk zugute.
- Viele Impulse erwarte ich mir auch von einem neuen Programm, das das Bayerische Wirtschaftsministerium derzeit erarbeitet. Es soll für kleinere Unternehmen einen unkomplizierteren Einstieg in die Innovationsförderung ermöglichen. Angedacht sind Innovationsgutscheine, die bei Forschungseinrichtungen für gemeinsame Entwicklungsvorhaben eingelöst werden können.

- Anrede -

Mir persönlich liegen die Selbständigen in Mittelstand und Handwerk schon aus Gründen meiner eigenen Biographie sehr am Herzen. Ich war selbstständiger Rechtsanwalt und glaube, die Sorgen und Nöte von Unternehmern und Selbständigen etwas besser zu verstehen, als so manch anderer Politiker. Ich werde deshalb auch weiterhin sehr darauf

achten, dass bei allen wirtschaftspolitischen Entscheidungen in Bayern die Auswirkungen auf den Mittelstand und das Handwerk berücksichtigt werden. Bayern ist das Land des Mittelstands, wir sind das Land des Handwerks!

Deshalb haben wir in Bayern auch ein eigenes Programm zur Förderung des Mittelstandes. Fast ein Drittel der abgerufenen Mittel geht in Handwerksbetriebe. Damit haben wir in den vergangenen fünf Jahren Darlehen in Höhe von 366 Millionen Euro bewilligen können. Als Folge davon entstanden über 5.800 neue Arbeitsplätze im Handwerk. Jetzt werden wir die Konditionen dieses Programms noch weiter verbessern. Wir senken die Zinsen um 0,5 Prozentpunkte in den Start- und Investivkrediten.

Auf diese Weise werden wir auch künftig gute Rahmenbedingungen für das Handwerk schaffen. Allen, die zu diesem Ziel beitragen, sage ich ein herzliches Dankeschön – mein ganz besonderer Dank gilt dabei den Kammern.

Sie sind für die Staatsregierung ein geschätzter Partner. Sie sind mit ein Garant für einen starken Mittelstand und ein starkes Handwerk.

Gerade die Selbstverwaltung der Kammern entlastet den Staat und gibt dem Handwerk die Möglichkeit mitzuwirken und mitzugestalten. Das ist gut und richtig so. Denn nur leistungsstarke, selbständige Handwerksorganisationen garantieren eine fachkundige Interessenvertretung des Handwerks. Sie sind ein unverzichtbarer Ansprechpartner für die Betriebe.

Es ist mit ein Verdienst der Kammern, wenn immer neue Wege und Möglichkeiten zur Förderung des Handwerks erschlossen werden. Dafür steht als eines von vielen Beispielen der heutige Denkmalpreis. Denn Denkmalpflege ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, von dem Handwerksbetriebe und die Bauindustrie profitieren.

Eine Studie des Bundesverbandes freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen hat ergeben, dass in Bayern allein durch die staatliche Förderung der Denkmalpflege über 30.000 Arbeitsplätze

gesichert wurden. Schätzungen zufolge löst ein Euro an Fördermitteln bei der Denkmalpflege ein Zehnfaches an Gesamtinvestition aus.

Die staatliche Förderung speist sich dabei aus verschiedenen Quellen:

- Allein im regulären Haushalt haben wir für die Denkmalpflege 2008 11 Mio. € bereitgestellt – das ist eine Verdoppelung gegenüber 2006 (5,5 Mio. €).
- Hinzu kommen die Mittel der Bayerischen Landesstiftung, die wir 1972 ins Leben gerufen haben. Sie hat inzwischen über 350 Millionen Euro an Zuschüssen und Darlehen bewilligt.
- Hinzu kommen die Mittel, die die Bayerische Schlösser- und Seenverwaltung jährlich für große und kleine Baumaßnahmen sowie für den Bauunterhalt ausgibt. Dies sind immerhin rd. 40 Mio. €.
- Und schließlich hat der Freistaat auch noch gemeinsam mit den Kommunen einen eigenen Entschädigungsfond eingerichtet. Betrag der jährliche Ansatz 1990 noch rund 15,3 Mio. €, so sind inzwischen aus diesem Fonds jährlich rund 23 Mio. € für die Denkmalpflege vorgesehen.

Diese Zahlen zeigen: Denkmalpflege wird in Bayern hoch geschätzt. Wir wissen um den hohen finanziellen Aufwand und den großen Kraftakt, den der Erhalt dieser Gebäude erfordert. Hier lassen wir die Eigentümer von denkmalgeschützten Gebäuden nicht allein.

- Anrede -

Mit rund 120.000 Baudenkmälern hat Bayern mehr Baudenkmäler als jedes andere Land in Deutschland. Darauf sind wir stolz. Auf Schritt und Tritt findet man bei uns glänzende alte Gebäude, wunderschöne Fassaden und herrliche Kleinode. Sie stehen überall, bereichern jede Region und zeigen: Bayern hat noch viel mehr zu bieten als nur die großen, weltbekannten Stätten, die als Weltkulturerbe ausgezeichnet sind.

So großartig diese Stätten - die Würzburger Residenz, das Markgräfliche Opernhaus in Bayreuth, die Wieskirche, der Limes und die Altstädte von Regensburg und Bamberg - auch sind, sie allein machen den Kulturstaat Bayern nicht aus. Sein Charakter wird wesentlich von den vielen anderen Denkmälern mitgeprägt und mitgetragen, die fast zu 70% in privater Hand sind.

An der Vielzahl dieser Gebäude, die mit unendlicher Liebe gepflegt und wiederhergestellt werden, kann jeder spüren, welch tiefe Verwurzelung die bayerischen Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Heimat haben, wie sehr Altes und Neues, Tradition und Zukunft bei uns Hand in Hand gehen. Das ist die Stärke unseres Landes und eine wichtige Grundlage unseres Erfolgs.

Denn die vielen Denkmäler machen die Geschichte unseres Landes im wahrsten Sinne des Wortes sichtbar und begreifbar. Durch ihren Anblick wächst das Bewusstsein für die großen kulturellen Leistungen unserer Heimat, wächst der Stolz auf die eigene Heimat. So entsteht Heimatverbundenheit und damit auch die Motivation, sich für unser Land einzusetzen und zu engagieren.

Es ist daher kein Zufall, dass in Bayern das Engagement für die eigene Heimat stärker ausgeprägt ist als in anderen Ländern. Die Preisträgerinnen und Preisträger des heutigen Tages sind dafür Beispiele par excellence.

Gerade in Zeiten wie diesen, in Zeiten der Globalisierung und Internationalisierung, Zeiten, in denen vieles im Umbruch ist und die

weltweite Vernetzung immer enger wird, ist eine solche Verwurzelung wichtig. Sie vermittelt Halt und Orientierung.

Wie sehr sich die Menschen nach diesem festen Rückhalt sehnen, bestätigt alle Jahre aufs Neue eindrucksvoll der Tag des offenen Denkmals.

Deutschlandweit strömen über 3 Millionen Besucher alljährlich zu den 6.000 historischen Bauten. Sie nutzen die Gelegenheit, historische Bauten und Orte zu sehen. Sie nutzen die Gelegenheit, mit Hilfe dieser Gebäude mehr über die Geschichte und Kultur ihrer Heimat zu erfahren. Sie wollen wissen, was ihre Heimat besonders geprägt hat, was ihre Heimat besonders auszeichnet.

Umso wichtiger ist es, dass jede Region und jedes Land in Europa seine kulturelle Identität bewahrt. Das einende Band Europas ist die gemeinsame christlich-abendländische Kulturtradition – aber unter diesem gemeinsamen Dach gibt es unzählige verschiedene Facetten der Kultur. Sie erst verleihen jeder Region ihren eigenen Charakter und machen sie zur unverwechselbaren Heimat, zu einem Ort, an dem man sich zuhause weiß.

Kulturförderung ist daher eine wichtige Aufgabe. Sie ist kein Luxus für gute Zeiten, sondern elementarer Bestandteil für ein gutes Zusammenleben.

Die Mütter und Väter unserer bayerischen Verfassung haben uns dies schon ins Stammbuch geschrieben: „Bayern ist ein Kulturstaat“ heißt es dort. Dieser Satz beschreibt die große Kulturtradition unseres Landes. Er ist aber zugleich auch ein Auftrag: Der kulturelle Reichtum Bayerns soll erhalten bleiben. Diesem Auftrag stellen wir uns.

Alljährlich investieren wir eine halbe Milliarde Euro allein für die Kulturförderung. Zusätzlich haben wir einen eigenen Kulturfonds eingerichtet. Durch ihn stellen wir jährlich rund 10 Millionen Euro für herausragendes kulturelles, künstlerisches und musikalisches Engagement in den einzelnen Regionen zur Verfügung.

Der Staat kann mit diesen Mitteln die kulturelle Vielfalt unseres Landes unterstützen. Er kann sie aber nicht im Alleingang erhalten und bewahren. Kulturförderung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Dazu müssen alle

beitragen, der Staat ebenso wie die Unternehmen und jeder einzelne Bürger.

Dazu wollen wir unter anderem ein Netzwerk für kulturelle Bildung in Bayern aufbauen, um in Zusammenarbeit der Bildungsträger die kulturelle Erziehung vom Kindergarten bis zum Erwachsenenalter und von der Musik bis zur bildenden Kunst besser zu fördern.

- Wir brauchen die vielen Menschen, die sich vor Ort mit großem Engagement für die Traditions- und Brauchtumspflege einsetzen.
- Wir brauchen die Menschen, die Trachten, altes Liedgut und Dialekte bewahren und an die Jugend weitergeben.
- Wir brauchen die Menschen, die sich um die steinernen Zeugnisse der Geschichte, um die Denkmäler kümmern.

Diese Menschen sind es, die ein Umfeld schaffen, in dem Kulturbewusstsein wachsen kann. Sie leisten viel für unsere Gesellschaft, für die hohe Lebensqualität in Bayern. Dafür verdienen sie Anerkennung und Respekt.

Die Bayerische Ingenieurekammer – Bau und das Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege bringen mit dem neuen Denkmalpreis ihre Wertschätzung für solche Leistungen deutlich zum Ausdruck. Dafür ein herzliches Dankschön

Allen Preisträgerinnen und Preisträgern gratuliere ich noch einmal sehr herzlich zu dieser Auszeichnung und wünsche Ihnen viel Freude in oder mit den sanierten Gebäuden. Die bewundernden Blicke der Vorbeigehenden werden Ihnen sicher sein.